

Donnerstag,

№. 127.

8. November 1860.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Belzheim.
Diebstahls-Anzeige.
In der Zeit vom 15—18. v. Mts. sind zwei dem Gutsbesitzer Gottlieb Hinderer in Gausmannsweiler, beziehungsweise dessen Schaafknecht Jakob Horn gehörige Schaafe im Gesamtwertb von 25 fl. aus dem Pfösch entwendet worden, was zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.

Den 2. November 1860.
K. Oberamtsgericht.
Wunder, Akt.

Forstamt Schorndorf.
Revier Blüderhausen.
Scheibholz-Verkauf.

Freitag und Samstag
den 16. und 17. l. Mts.
in den Waldtheilen Berkerwand
und untere Remehalbe:

1/4 Klftr. Buchene Scheiter, 1
Klaster Buchene Prügel, 1 1/2
Klftr. Nadelholz-Scheiter, 1/2
Klftr. dto. Prügel, 73 3/4 Klftr.
meist birkene Anbruch-Prügel,
6 Haufen gemischtes und 1
Haufen unaufbereitetes Nadel-
reisach, tarirt zusammen zu 250
Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9
Uhr zwischen Sommer- und Ber-
kerwand auf dem von der Göp-
pinger Straße bei der Steigwiese
abgehenden neuen Weg.

Schorndorf, den 3. Nov. 1860.
K. Forstamt.
Forstass. Rau,
g. St. B.

Schw. Gmünd.
Aufruf an Abwesende.
Johann Weikmann und

Franz Xaver Weikmann, beide
Söhne des kürzlich verstorbenen
Johannes Weikmann, gewesenen
Schranken-Inspektors und Thor-
warts in Gmünd, welche vor 14
resp. 12 Jahren nach Amerika ge-
reist sind und deren wirklicher
Aufenthalt unbekannt ist, werden
hiemit aufgefodert, solchen

binnen 90 Tagen

a dato bei der unterzeichneten
Stelle anzuzeigen; widrigenfalls
die in der Verlassenschafts-Sache
ihres verst. Vaters mit ihrem be-
stellten Abwesenheitspfleger gepflo-
genen Verhandlungen als geneh-
mig betrachtet werden würden.

Den 2. Nov. 1860.

Theilungs-Behörde
vdt. K. Gerichts-Notariat
H. Bausch.

Gmünd.
Gefäll-Ablösungs-Renten-
Einzug.

Der Einzug der auf Martini
1860 zur diesseitigen Verwaltung
verfallenen Ablösungs-Zieler findet
vom 12. bis 21. d. M. in der
Stadtpflege-Kanzlei statt; was bis
dahin nicht bezahlt ist, wird so-
fort eingeklagt.

Die Schultheisenämter, in de-
ren Gemeinden sich Pächter be-
finden, werden ersucht, für gehö-
rige Bekanntmachung Sorge zu
tragen und die im abgelaufenen
Jahre vorgekommenen Besitzstands-
Veränderungen rechtzeitig hieher
anzuzeigen.

Den 3. Novbr. 1860.

Stadtpflege,
Hahn.

Gmünd.

Fortbildungsschule.

Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam
zu machen, daß der Eintritt in die Fortbildungsschule nur zwei-
mal im Jahre und zwar zu Anfang der Monate November und
Mai stattfindet. Anmeldungen zur Aufnahme, welche daher nicht
im Laufe dieser Woche erfolgen, müssen für die Dauer des Win-
terhalbjahrs unberücksichtigt bleiben. Zugleich wird bemerkt, daß
der Unterricht im gewerblichen Rechnen und Schreiben und im
Linezeichnen nur im Winterhalbjahr erteilt wird.

Den 7. November 1860.

Reallehrer Frey.

Gmünd.
Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 27 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 25 fr.
1 Kreuzer-Becken hat zu wägen
5 Loth — Quent.

Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 25 fr.
Am 7. November 1860.
Stadtschultheisenamt.
Kohn.

Gmünd.
Stangenbeifuhr-Afford.
Die Beifuhr von 3400 Stück
geringeren Nadelholz-Stängeln
aus dem Taubenthal in das Holz-
magazin, wird am

Samstag den 10. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
auf der Stadtpflege-Kanzlei im
öffentlichen Abstreich verankordirt.
Den 3. Nov. 1860.
Stadtpflege. Hahn.

Gmünd.
Allmand-Verkauf.
Am
Freitag den 16. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
verkauft die unterzeichnete Stelle
folgende Grundstücke:

- 1) Allmand zwischen der Straße
nach Oberbettringen und dem
Weg in die Steinbrücke.
- 2) Halbmorgen auf dem Hofe
Nr. 119.
- 3) do. daselbst Nr. 133.
Den 5. Nov. 1860.
Stadtpflege. Hahn.

Gmünd.
Das Holz von verschiedenen
abgängigen Bäumen wird am
Samstag den 10. d. Mts.
Mittags 1 Uhr
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft beim Bocksthor-
häuschen.
Den 7. November 1860.
Stadtpflege. Hahn.

Unterböbingen.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Gemeinde-
pflege liegen 200 fl. gegen gesetz-
liche Sicherheit zum Ausleihen
parat.
Auch können bei der Stiftungs-
und Schulfondspflege dahier eben-
falls 200 fl. sogleich erhoben werden.
Den 26. Okt. 1860.
Gemeinde- u. Stiftungsopfleger
Reeber.

Bermischte Anzeigen.

Gmünd.
Bolzschützen!
Das Lokal ist für dies Jahr: **Gasthaus z. St. Joseph.**
Anfang: **Samstag** den 10. d., wobei **Vorstandswahl** und
Rechnungs-Abhör.
Weitere Teilnehmer werden freundlichst eingeladen und ist
die Liste bei Buch. Schmid zur Unterschrift aufgelegt!
Der Vorstand.

Gmünd.
Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich seinen nicht unbedeutenden Vor-
rath von warmgefütterten Zeug-, Tuch- und Lederstiefeln, Filz-
schuhen in großer Auswahl mit und ohne Ledersohlen, Blüsch-,
Zeug- und Tuschschuhe, Herrenstiefel und Bortinen; ferner eine
große Auswahl Haarbürger Gummigalloschen für Herren zu
1 fl. 54 kr., für Damen 1 fl. 30 kr., für Mädchen 1 fl. 15 kr.,
Kindergalloschen 54 kr. bis 1 fl., in Erinnerung zu bringen und
gütigst zu empfehlen.

Schwab, Schuhmachermeister
nächt der Kaserne.

c¹] **G m ü n d.**
Empfehlung.
 Unterzeichneter empfiehlt einige hundert Paar Gummistiefel um damit aufzuräumen zu 2 fl. 48 kr. das Paar.
 Schwab, Schuhmacher nächst der Kaserne.

c²] **G m ü n d.**
Ausverkauf
 von wollenen Frauen- und Kinderhauben, dießjähriger Façon Um gänzlich damit aufzuräumen, verkaufe ich solche zum Fabrikpreis.
 Gh. Wunderlich, Bortenmacher.

c²] **G m ü n d.**
Arbeiter-Gesuch.
 Es werden ein oder zwei solide Arbeiter auf dauernde Beschäftigung gesucht von
 Schuhmachermeister Kränzle.

G m ü n d.
Gesuch.
 In ein hiesiges Privathaus wird ein wohlverhaltendes katholisches Mädchen, im Alter von 15 bis 18 Jahre, in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

c¹] **G m ü n d.**
Gesuch.
 Es sucht Jemand einen zweispännigen eisernen Wagen zu kaufen. Wer? sagt die Red.

G m ü n d.
Logis-Gesuch.
 Eine kleine geordnete Familie sucht bis nächst Lichtmef ein Logis, bestehend in 2 oder 3 Zimmern nebst den sonstigen Erfordernissen. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

c¹] **G r o ß d e i n b a c h.**
Zu verkaufen.
 18—20 Str. Heu und Dohnd, unbereget eingbracht und von vorzüglicher Qualität, setzt dem Verkaufe aus
 Schulmeister Widmann.

G m ü n d.
 Es sind von allen Sorten Federn zu verkaufen und können jeden Tag eingesehen werden, auch ist ein ganz guter Schweinflall zu verkaufen; ebenso werden jeder Zeit bei mir Lumpen gekauft.
 Barbara Vandle, Lumpensammlerin auf dem kalten Markt.

G m ü n d.
 Vorzüglich gute Linsen und Erbsen sind zu haben bei
 Friedrike Schleicher am Hahnenbach.

c¹] **G m ü n d.**
Zu verkaufen.
 Einige Fas hat noch zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Feiles Obst
 Sehr schönes Tafel- und Most-Obst ist, namentlich bei Abnahme von größeren Parthieen, billig zu haben bei
 Th. Untersee am kalten Markt.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
 Einen guten deutschen Ofen mit Helm hat zu verkaufen; auch ist Tafel- und Keller-Obst täglich zu haben.
 J. Romerio Wittwe.

c¹] **G m ü n d.**
Zu verkaufen.
 Der Unterzeichnete hat am Klarenberg 1/4 Morgen Acker zu verkaufen mit oder ohne den darauf stehenden 75 Bäumen, welche noch zu versehen wären.
 Den 7. November 1860.
 A. Jansen, Tuchmacher.

c¹] **G m ü n d.**
 Einen schönen ganz schwarzen Hühnerhund, englische Race, Hündin, verkauft
 Anton Vogt.

c¹] **G m ü n d.**
Zu verkaufen.
 Eine Parthie schöne junge Dostbäume hat zu verkaufen
 Wilt. Robi, Waldflechtergasse.

c²] **S p r e i t b a c h.**
Zu verkaufen:
 Der Unterzeichnete hat drei preiswürdige Farren, wovon 2 3jährig und einer 1/4jährig sind, zu verkaufen.
 Johannes Haas, Schmidmeister.

c²] **S e e l a c h** bei Gschwend.
Zu verkaufen.

 Einen ein- und zweispännigen gut gepolsterten und bequemen Souten hat zu verkaufen
 J. Firnhaber, Deconom.

H e s s e l s c h w a n g
 bei Bartholomä.
 Auf hiesigem Gute werden 30—40 Paar Mutterchafe und 50 Paar Hammel-Lämmer, sämmtliche hier übersommert, dem Verkauf ausgesetzt.
 Rob. Hutten, Gutbesitzer.

c¹] **B r e i t e n f ü r s t**
 bei Belshrim.
Farren feil.
 Der Unterzeichnete verkauft unter der Hand einen 2jährigen reinen Leinthalen-Farren, der zur Nachzucht ganz gut.
 Gottfried Bareis jung., Gutbesitzer.

c²] **G m ü n d**
 3 halbe Morgen Acker an einem Stück, auf dem Höfle gelegen, zum Hopfenbau geeignet, verkauft.
 Wer? sagt die Redaktion.

c²] **G m ü n d.**
Zu vermietthen.
 Ein heizbares möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren hat zu vermietthen
 J. U. Wexenmaler.

G m ü n d.
Zu vermietthen.
 Ein Logis hat zu vermietthen
 G. Schabel auf'm Meer.
 c¹] **K i r c h e n k i r n b e r g.**
Geld-Offert.
 1100 fl. aus einer Pflanze gegen vorgeschriebene Sicherheit.
 Schultheiß Schumann.

c²] **G m ü n d.**
Geld-Offert.
 Gegen gesetzliche Versicherung habe ich binnen 1/4 Jahr 4000 fl. Pflanzhaftes Geld à 4 Proc. anzulegen, welche längere Zeit stehen bleiben können.
 Den 26 Oktober 1860.
 Pflanz J. Jyn. Seybold

c²] **G m ü n d.**
Geld auszuleihen.
 1000 fl. Pflanzhaftes Geld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
 Hausmeister Ebner.

Z i m m e r b a c h.
 Für den durch Brand verunglückten Johann Wälder von Zimmerbach ist eingegangen:
 Von dem hochwürdigsten Hrn. Bischof von Rottenburg 6 fl., von Hrn. Sailer u. Köfer von Kirchheim 5 fl., von Hrn. Major v. Hügel in Gwanggen 1 fl., von Hrn. Pfarrer Jennek in Täferröth 1 fl., von Dr. Haber in Gmünd 35 kr., Hrn. Dr. Sprinkhardt daselbst 1 fl., Hrn. Pfarrverw. Herzold in Schleibach 30 kr., Hrn. Pfarrverw. Hauser in Leinzeil 42 kr., von der Gemeinde Spreitbach 7 fl. 25 kr., von einem Ungenannten 2 fl. 20 kr., von Menelshofen Bruderschaftsopfer 1 fl., durch Hrn. Kaplan Pfizer in Gmünd 13 fl. 6 kr. Zusammen 39 fl. 38 kr.
 Vergelt's Gott!
 Den 5 Nov. 1860.
 Gemeinshafil. Amt.
 Pfarrer Schultheiß Schlipf. König.

Thuringia, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt. Grundkapital 5,250,000 fl.

wovon begeben 4,375,000 fl. Prämien und Zinsen,
 Einnahmen im Jahr 1859 1,162,201 fl.
 Reserven 509,632 fl.

Die Gesellschaft versichert gegen jeden Schaden und Verlust, welcher durch Feuer, durch jede Art Blitzschlag, oder bei einem dieser Unglücksfälle durch nothwendiges Retten, Löschen, Niederreißen oder Ausräumen an den versicherten Gegenständen oder durch Abhandenkommen derselben entsteht.

Zur Entgegennahme von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft ist gerne bereit
 Der Agent der Thuringia:
 Apotheker Seeger in Vorch.

W ü r t t e m b e r g.

Letzten Montag Abend starb in einem Walde bei Reibberg ein Ipfser von einem Baume und blieb plötzlich todt; derselbe ist Vater zweier Kinder.

Aus Anlaß des Ablebens S. Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland wurde gestern, Mittwoch den 7. d., Vormittags 11 Uhr, in der im Kronprinzlichen Palais befindlichen griechischen Kapelle ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten.

Stuttgart, 5. Nov. S. M. die Königin der Niederlande hat nach mehrwöchentlichem Aufenthalt am hiesigen königl. Hof Stuttgart mit dem Schaeffzuge wieder verlassen, um nach dem Haag zurückzukehren. Se. Maj. der König begleitete seine Tochter im k. Salonwagen noch eine Strecke Wegs. Mit demselben Zug reisten auch der Adjutant des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin nach St. Petersburg, welcher auf einer Urlaubsreise in Wien abwesend war, sowie der Regimentsarzt Dr. Heimerdinger nach St. Petersburg ab, um dort im Gefolge des kronprinzlichen Paares zu verbleiben. — Gestern Nachmittag war der von Reutlingen nach Blosingen abfahrende Zug von einem großen Unglück bedroht. Bei Mzingen gerieth durch die Unachtsamkeit oder Unachtsamkeit eines Schäfers ein Theil einer Schafherde auf die Schienen als eben der Zug heranbrauste. Etwa 15 dieser Thiere wurden von der Lokomotive: völlig zermalmt, und der Zug bekam dadurch einen solchen Stoß, daß er leicht hätte aus dem Gleise kommen können, was jedoch zum Glück nicht der Fall war, so daß die Reisenden mit dem bloßen Schrecken davonkamen. In Blosingen langte die Lokomotive ganz mit Blut bespritzt und mit Wolle umhängt an, welche dort noch Zeugniß von dem Unfall gaben.

Stuttgart, 5. Nov. [Industriebörs.] Die heute gehaltene zehnte monatliche Börsenversammlung war sehr zahlreich besucht und belebt. Baumwolle ist in Folge geringerer Entschädigungen seit letztem Börsentage auf 7—7¼ den gestiegen, was zur Folge hatte, daß Baumwolltücher starke Nachfrage erhalten und deren Preise gleich den Garnpreisen eine steigende Tendenz angenommen haben. Die Geschäfte in sonstigen Artikeln hatten ihren regelmäßigen Verlauf, ohne daß sich Besonderes bezüglich der Preise hervorheben ließe. In Staatspapieren und Wechseln war der Verkehr ein lebhafter. Nächster Börsentag am 3. Decbr.

Ulm, 3. Nov. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König von Bayern die Genehmigung erteilt, daß in sämtlichen protestantischen Kirchen Bayerns eine Kirchenkollekte für den hiesigen Münsterbau veranstaltet werde.

Urach, 3. Nov. Der gestrige Schafmarkt war so stark besucht, wie seit vielen Jahren nicht mehr: es zeigte sich aber eine ganz geringe Kauflust, da die Preise namentlich für Händler und Metzger immer noch viel zu hoch sind. Es wurden etwa 17,000 Stücke beigeführt und etwa 4000 Stücke als verkauft angezeigt; die Preise bewegten sich bei den Hammeln zwischen 21—28 fl., bei Schafen 10—23 fl., bei Lämmern 15—20 fl.

De österreichische Monarchie.

Vom Quarnero, 27. Okt. Aus dem jüngsten kaiserlichen Diplom haben Männer vom Schweiße vor allem zwei Punkte mit besonderer Freude und wahrer Genugthuung begrüßt: die Ernennung des F. M. Benedek zum commandirenden General in Venetien, und den hochherzigen Entschluß des Erzherzogs Albrecht. Durch erstere Anordnung sehen wir nicht allein dem Cardinalwunsche aller österreichischen Soldaten, sondern überhaupt aller österreichischen Patrioten entsprechen, deren Hoffnungen sich an den gefeierten Namen fast ausschließlich knüpfen. Im gleichen Grade wie die Siegeszuversicht im Heere wächst, nimmt auch die Unterstützung des Bürgerstandes zu, welcher noch immer den letzten Pfennig und den letzten Sohn fürs Vaterland hingab, wenn er beide in den rechten Händen wußte. Im Vertrauen zum Führer gravitirt das Geheimniß des Sieges. Ein Wort Benedeks genügt dort, wo unter andern Umständen ellenlange mit den pikantesten Drohungen gewürzte Befehle nicht ausreichen. Die Truppen gehen für ihn durch das Feuer und die Militärbeamte fürchten ihn wie das Feuer. Möge übrigens der Grundsatz, daß man Marschälle zu Herzogen, nicht aber Herzoge zu Marschällen machen solle, endlich einmal in allseitiger Konsequenz zur Durchführung gelangen.

Wien, 3. Novbr. Während fortwährend verflücht wird, daß der Wirschauer Fürstentag resolutios geblieben sey, tauchen bereits Gerüchte über eine angeblich nahe bevorstehende neue Monarchialversammlung auf; Kaiser Napoleon soll binnen Kurzem mit dem Kaiser Alexander in Wirschau oder ein in andern Orte zusammentreffen. Hier in Wien weiß man nicht das Gerüchte von einem verartigen Projekte und scheint das Ganze nichts weiter als eine Ectidung zu sein. — In den letzten Tagen ist an das hiesige Oerlandesgericht die W. usung ergangen, für 60 Beante, welche derzeit bei den Gerichten in Ungarn angestellt sind, vakante Stellen im Bezirke des niederösterreichischen Oerlandesgerichtes zu bezeichnen. — Die Abreise der Kaiserin Elisabeth nach Madeira ist vorerst auf Samstag den 17. Novbr. festgesetzt.

Frankreich.

Einem im „Moniteur“ veröffentlichten Aufsatze über die französischen Eisenbahnen von dem Jahre 1851 bis zum 1. Januar 1860 entnommen wie folgende Angaben: Die Totallänge der am 1. Jan. 1860 konzessionirten Eisenbahnen beträgt 16,352 Kilometer; sie repräsentirt eine Ausgabe von nahezu 7 Milliarden, zu welcher der Staat circa 960 Millionen beigetragen hat. Die bereits gemachten Ausgaben belaufen sich auf 4 Milliarden 350 Millionen wovon der Staat 750 Millionen lieferte. Wenn das ganze Eisenbahnetz hergestellt sein wird, werden alle 85 Departements von Linien durchkreuzt und (mit Ausnahme von Mende und Digne) alle Departementshauptstädte berührt sein, ebenso werden alle Haupthäfen mit den Bahnen in Verbindung stehen. Wenn das Eisenbahnetz hergestellt ist, so kann man nach den Nachbarstaaten auf zwanzig verschiedenen Punkten gelangen: auf sieben nach Belgien, auf fünf nach den deutschen Staaten, auf vier nach der Schweiz, auf drei nach Sardinien (vor der Anexion) auf einem nach Spanien. Im Hinblick auf Bevölkerung und Territorium kommt Frankreich in dritter Reihe mit Preußen nach Großbritannien und Belgien.

Marseille, 3. Nov. Rom, 30. Okt. Hr. v. Riffless ist in besonderer Audienz von dem Papst empfangen worden. General Lamoricière nimmt, wie es heißt, den Titel eines römischen Edeln an. Der Bericht über die militärischen Operationen ist noch nicht veröffentlicht. Die Anarchie dauert in der Provinz Viterbo fort. Die Bilanz des Schatzes weist eine Summe von 3,200,000 Scudi nach.

Italien.

Neapel, 30. Okt. Es geht das Gerücht von einem Bombardement Gaeta's. König Victor Emanuel will erst an dem Tage, an dem Franz der Zweite den italienischen Booen verlassen haben wird, in Neapel einziehen; inzwischen ist das Einzugsprogramm bereits veröffentlicht. Eine reaktionäre Bewegung ist in Melfa ausgebrochen. Man hat die weiße Fahne aufgepflanzt. Eine offizielle Depesche aus Neapel über Tarin vom 3. meloet: daß unsere von König Victor Emanuel geführten Truppen jenseits des Garigliano einen gänzenden Sieg davon getragen haben. Die bourbonische Armee wurde mit großem Ungestüm angegriffen, von vorn durch die Armee, in der Flanke durch die Flotte. Sie wurde geworfen und ließ in unserer Gewalt Felder, Wagen, Material und eine große Zahl Gefangener in unsern Händen zurück. General Sonnaz verfolgt den Feind. Er hat bereits den Molo von Gaeta und die Stellungen oberhalb dieser Stadt besetzt.

Ueber die Schlacht, welche am 3. Novbr. jenseits des Garigliano geschlagen wurde, fehlen heute noch nähere Nachrichten. Jedenfalls scheint die Bedeutung des piemontesischen Sieges in der ersten Depesche übertrieben zu sein. Denn da am 3. General Sonnaz erst den Uebergang über den Garigliano bewerkstelligte, konnte er unmöglich noch an demselben Tag den geschlagenen Feind so weit verfolgen, um Stellungen, die den Hofendamm von Gaeta beherrschen, einzunehmen. Ein rascher Erfolg der bevorstehenden Operationen wird wesentlich von der Unterstützung der piemontesischen Flotte abhängen. In dieser Hinsicht ist bemerkenswerth, daß, wie die Depesche meldete, die Königlich auf ihrem Rückzug nach Gaeta fortwährend durch das Feuer des Admirals Persano belästigt waren. Es geht daraus hervor, daß die Instruktionen des französischen Admirals nicht unbedingt auf

die Verhinderung der Operationen der piemontesischen Flotte lauten, oder daß sie inzwischen mobilisirt worden sind. Jedenfalls scheint nur die Blockade der eigentlichen Festung verhindert zu werden. — Das Zusammentreffen des „Königs von Italien“ mit Garibaldi hatte zwischen Teani und Calvi statt und zwar nach den Mittheilungen von Augenzeugen ungemein rührend.

China.

Die Times enthält eine Schilderung ihres Korrespondenten über die Taku-Forts, welche den gestern mitgetheilten Bericht des französischen Kommandanten bekämpft und ergänzt. Am Schlusse findet sich folgende Bemerkung: Die französische gezogenen Kanone ist ein vorzügliches leichtes Geschütz. Sie wiegt 5 1/2 Centner und wirft achtfündige Kugeln. Die Armstrongkanone wiegt 6 Centner, wirft aber 12pfündige Kugeln, und ist somit verhältnißmäßig die Leichtere. Dagegen sind die französischen Wagen besser in jeder Beziehung, denn sie sind stark und doch lange nicht so schwer wie die Armstrong'schen. In dieser Beziehung ist eine Aenderung geboten, in allem Anderen hat die Armstrongkanone unbestritten den Vorrang. Aus einer derselben wurden am 21. binnen dritthalb Stunden 90 Schüsse abgefeuert, ohne daß sie öfter als nach jedem zehnten Schusse gepuzt zu werden brauchte. Dabei ist ihre Wirkung ungleich größer als die der französischen Kanone. Ihre Kugeln springen regelmäßig in 49 edige Theile, so daß ihnen im offenen Felde keine Truppe der Welt Stand halten kann (ein Geheimniß, das die Franzosen noch nicht kennen), und ist sie nur erst gut gerichtet, ist ihre Wirkung eine fürchterliche. Es bleibt das ausgezeichnetste Geschütz, das je im Felde gesehen wurde. Das Wetter ist bis jetzt prächtig. Seit wir Behtang verließen, hatten wir nur über zwei Regenschauer zu klagen, was ein wahres Glück ist, denn zwei Stunden Regen hätten den Morast in eine Sündfluth verwandelt. Die Nächte aber werden kalt, und wenn die Diplomaten sich nicht spüren, überrascht uns der Winter. Die Anordnungen zur Unterbringung der Verwundeten am 21. ließen nichts zu wünschen übrig, sie sind jetzt allesamt auf den Schiffen untergebracht. Und nun schließlich noch ein Wort zum Lobe der Cullies, ohne deren Hilfe es uns schlimm ergangen wäre. Sie gingen tapfer in's Feuer, trugen die Verwundeten dritthalb Meilen weit fort und kamen so schnell als möglich zurück, um Andere zu holen. Sie verdienen belohnt zu werden. Das Landvolk ist auch von seiner bisherigen Angst erlöst, und bringt uns frische Nahrungsmittel, die willkommen sind.

Weinpreis-Zettel.

Canstatt. Stetten, 5/6. Nov. 19—24 fl. Verkauf gut; doch noch ziemlich feil. — Ulbach, 5. Nov. 30—23 fl. Verkauf zwar nicht lebhaft, doch stetig. Lese beendet.

Ludwigsburg. Weibingen, 5. Nov. 24—26 fl. Noch ziemlich Vorrath an Hohenecker und Weibinger Gewächs. Gewicht 60 bis 70 Gr. Käufer erwünscht.

Schorndorf Stadt, 5. Nov. 16—25 fl. Verkauf ordentlich. — Winterbach, 5. Nov. Mehrere Käufe zu 18 fl. Lese beendet. Käufer erwünscht.

Das Testament.

(Fortsetzung.)

Herr Fohmann sah ein, daß der Mann recht hatte; er nahm sich also gewaltsam zusammen, um seinen Zorn zu unterdrücken. „Gut, Herr Schmeller“ sagte er, „bleiben wir Beide ruhig, so wird die Sache möglicherweise noch zu einem friedlichen Ziele gelangen. Ich habe mir aber Alles schon zum voraus genau überlegt und werde kein Jota von dem abgeben, was ich Ihnen nun vorschlage.“ Hier hielt er einen Augenblick inne, aber nur um gleich darauf im ernsten Tone fortzufahren: „Daß ich Sie hier auf meinem Anwesen nicht länger dulden kann, werden Sie einsehen. Sie und Ihre Tochter haben es darauf angelegt, den Frieden dieses bisher so glücklichen Etablissements zu stören, und mit welchen ehrlosen Mitteln Sie dies zu bewerkstelligen suchten, wissen Sie selbst am Besten. Sie müssen also von hier fort, und zwar unter allen Umständen. Ebenso wenig kann ich Sie aber auch in der Nachbarschaft dulden, denn dann würde dasselbe Spiel, das Sie hier mündlich treiben, brieflich beginnen. Sie müssen

also auch unser Land, überhaupt Deutschland verlassen, wenn ich vor Ihren Umtrieben gesichert sein soll. Deswegen schlage ich Ihnen vor: Sie und Ihre Tochter gehen über die See; ich zahle für Sie Beide die Ueberfahrtskosten, und in Amerika angekommen, erhalten Sie die Summe von zehntausend Gulden. Damit können Sie sich in jenem Lande eine bequeme Existenz verschaffen und Ihre Zukunft ist gesichert. Auch thue ich dies Alles unter der einzigen, vor dem nächsten Gerichte zu bestätigenden Bedingung, daß sie von nun an für immer auf das Recht verzichten, in Deutschland zu leben. Ist Ihnen dieser Vorschlag gefällig oder nicht?“

„Und wenn er mir nun nicht genehm wäre?“ erwiderte Schmeller höhnisch.

„Dann wird genau das geschehen, was ich Ihnen jetzt mittheile.“ fuhr Herr Fohmann kalt und ruhig fort. „Ich weiß, daß Sie in Beziehung auf die Vergehen, wegen deren Sie vor siebzehn Jahren verfolgt wurden, in die schon vor Jahren erlassene Amnestie mit eingeschlossen sind. Conft hätten Sie es auch wohl nicht gewagt, sich in dieser Gegend sehen zu lassen. Es kann mir also nicht einfallen, eine deraufgezeigte Anzeige über Sie zu machen, da dieselbe fruchtlos wäre. Dagegen werde ich mich selbst bei den Behörden stellen und einen genauen Bericht darüber abfassen, wie ich zu den von mir bisher als Kriegsbeute betrachteten Geldern gekommen bin. Die Gerichte mögen dann entscheiden, ob ich in meinem Rechte war, oder nicht. Wie dieser Entscheid ausfällt, weiß ich nicht, aber es mag kommen, wie es wolle, so haben doch Sie keinen Vortheil davon, denn Sie werde ich wegen Erpressung belangen. Sie werden dieses Vergehens wegen eingestraft, und nach erkandener Strafe über die Landesgrenzen verwiesen werden. Dafür bürgt mir die Gerechtigkeit unserer Richter, wobei der schlechte Leumund in dem Sie stehen, und der Einfluß, den ich als angesehenen Fabrikherr besitze, nicht gering in die Waagschale fallen werden. Nun wählen Sie, entweder erhalten Sie nichts und haben das Gefängniß in Aussicht, oder ich gebe Ihnen zehntausend Gulden, und Sie gründen sich damit eine neue Existenz.“

„Oder geschieht keines von beidem,“ rief Herr Schmeller, „Sie thun ja wahrhaftig, als ob Sie der Befehlende hier wären, während doch ich derjenige bin, der die Bedingungen diktiren darf! Es ist einmal Zeit, daß wir uns einander gegenüber ins Klare setzen, Herr Fohmann. Also Nummer eins, mein verehrter Herr, das Geld, das Sie sich damals aneigneter, gehörte nicht Ihnen, sondern einem Andern, mag dieser heißen wie er wolle. Wenn also die Sache zur Untersuchung kommt, so müssen Sie Ihr ganzes Vermögen herausgeben, nicht bloß einen Theil; denn was Sie sich erworben, das erwarten Sie mit dem gestohlenen Gelde. Aber das ist noch das Gerینگste, denn jetzt kommt Nummer zwei. Nicht wahr, Herr Fohmann,“ fuhr er mit leiser, höhnisch zischender Stimme fort, „nicht wahr, als damals vor siebzehn Jahren jener Leiterwagen vor Ihr Haus fuhr, da lebte außer dem Kinde auch noch die Frau des Obristen? Nicht wahr, dieser erwachsenen Frau hätten Sie das Gold nicht vorenthalten können, wie Sie es dem einjährigen Kinde thaten? Diese Frau mußte also aus dem Wege, und — sie kam aus dem Wege!“ (Fortf. f.)

Vermischtes.

Vor wenigen Tagen starb ein Mann im Kantonspital zu Waadt an den Folgen eines Hundebisses. Der Unglückliche mußte am 20. September mit einer Viehherde in der Nähe von Rennaz im Freien übernachten. Während der Nacht kam ein Hund, der in ein nahe Gut gehörte und dort, weil er wuthverdächtig schien, angeleitet war, sich aber losmachen konnte, unter die Heerde. Als der Hüter derselben den Hund forsjagte, wurde er von diesem in den Daumen gebissen. Man tödtete den Hund; die ärztliche Untersuchung fand aber keine Anzeichen der Wuth. Die Wunde des Gebissenen wurde aber doch tief ausgebrannt, und man glaubte an keine weiteren Folgen. Nach drei Wochen stellten sich jedoch bei dem Verwundeten Zustände ein, die ihn veranlaßten, sich ins Kantonspital zu begeben. Die Aerzte erkannten sofort alle Symptome der Wuthkrankheit und ungeachtet aller angewandten Mittel mußte der Unglückliche wenige Tage später auf die traurigste Weise sterben.